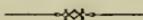


dulas raras auf *R. hemitricha* Rip. (Monogr. Ros. „Békes vármegye flórája“, p. 98), aber ich kann hier behaupten, dass an verschiedenen Stöcken dieser Art; bei Vésztő fand ich nur einmal wenige Drüsen an dem Pedunkel unter ganz kahlen Fruchtsielen derselben Inflorescenz. — Dass *Salvia dumetorum* Andr. bei Budapest vorkommt, hat schon längst Hofrath Professor A. v. Kerner constatirt. Aber auch *S. pratensis* kommt hier vor, bald allein, bald mit *S. dumetorum* zusammen und jedenfalls sind viele Uebergänge oder Mittelformen zwischen beiden zu finden, welche bald der ersteren, bald der zweiten näher kommen. Es ist also die Möglichkeit gegeben, dass Błocki (Oesterr. Botan. Zeitschr. 1887, p. 220) eine Zwischenform vor Augen hatte, welche noch der *S. pratensis* näher steht, und diese hat er f. *parviflora* genannt. Eine *S. pratensis* var. *parviflora* hat aber zuerst nicht Błocki, sondern Willkomm aufgestellt. v. Borbás.

Gnezda, am 19. Juni 1887.

Der Wahrheit die Ehre! — Ich habe im Frühling 1886 die von mir später als *Galeobdolon luteum* v. *tatrae* beschriebene Pflanze an drei entlegenen Fundorten gesammelt, und als ich darüber mit mir im Reinen war, diese Form als Gegenextrem zum *G. β. montanum* zu publiciren, sammelte ich noch im Herbste davon an zwei weiteren Fundorten. Wohl an 100 Stück gingen dabei durch meine Hände, allein ich sah dabei keinen einzigen Ausläufer und habe daher auch bei meiner Beschreibung dieses Punktes nicht Erwähnung gethan. Dieses Jahr, in welchem Jupiter pluvius hier vollständig herrscht, überraschte mich die Thatsache, dass man fast keine Pflanze des *Galeobdolon* der Tatraform ohne Ausläufer findet. Als ich die erste Pflanze ausriss, glaubte ich, es sei ein Ausläufer von *Glechoma hederacea* daran hängen geblieben, bis ich mich überzeugte, dass selber ein Theil der Pflanze selbst sei. Diese Ausläufer sind der Form nach zweierlei, entweder mit rundlich nierenförmigen oder mit kurz schwach herzförmigen Blättern paarweise besetzt, welche gestielt sind. Die Ausläufer finden sich bis $\frac{1}{2}$ Meter Länge, wurzeln bis jetzt, Mitte Juni, noch nicht, wohl aber sind manche am Ende mit 1—2 Blütenquirnen besetzt. Wie es sich mit diesen Ausläufern weiter verhält zu erforschen, werde ich mir sehr angelegen sein lassen. Kommen selbe nur in periodischen Jahrgängen vor? Denn unerklärlich bleibt es mir, warum ich voriges Jahr keinen fand (Uebersehen ausgeschlossen) und dieses Jahr trägt jede Pflanze fast mindestens einen. Ullepitsch.



Personalnotizen.

— Dr. Hubert Leitgeb, Professor der Botanik an der Universität Graz, wurde von der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien zum wirklichen Mitgliede gewählt.

— Dr. J. E. Areschoug, emer. Universitäts-Professor der Botanik, ist am 7. Mai, 76 Jahre alt, in Stockholm gestorben.

— Dr. Heinrich Wawra Ritter v. Fernsee, k. k. Marine-Stabsarzt a. D. ist am 24. Mai, 57 Jahre alt, in Baden bei Wien gestorben. Die Oesterr. botan. Zeitschr. brachte sein Porträt nebst einer biographischen Skizze schon im Jahre 1867.

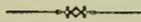
— Dr. W. Zopf ist zum a. o. Professor an der Universität Halle ernannt worden.

— Dr. T. F. Hanausek, Professor in Wien, hat das Referat über pharmaceutische und technische Botanik in Just's Jahresbericht übernommen.

— Dr. Ed. v. Regel in Petersburg wurde seiner Verdienste um den russischen Gartenbau wegen zum geheimen Rath ernannt.

— Dr. V. F. Brotherus und Dr. Kihlmann begleiten als Botaniker die Expedition zur Erforschung des Inneren der Halbinsel Kola.

— J. I. Kickx, Professor der Botanik und Director des botanischen Gartens an der Universität in Gent ist, 45 Jahre alt, gestorben.



Vereine, Anstalten, Unternehmungen.

— In einer Sitzung der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien am 5. Mai überreichte Dr. Hans Molisch, Privatdocent an der Wiener Universität, eine im pflanzenphysiologischen Institute ausgeführte Arbeit: „Ueber einige Beziehungen zwischen anorganischen Stickstoffsalzen und der Pflanze“. Die wichtigeren Resultate derselben sind: 1. Nitrate sind im Pflanzenreiche allgemein verbreitet; in krautigen Gewächsen findet sich in der Regel auffallend mehr davon vor als bei Holzgewächsen. 2. Nitrite konnten, trotzdem dieselben im Boden häufig vorkommen, in keiner einzigen der untersuchten (etwa 100) Pflanzen aufgefunden werden. Die bisherigen Angaben über das angebliche Vorkommen von Nitriten in verschiedenen Gewächsen beruhen auf Täuschung und unrichtiger Interpretation. Die Pflanze besitzt das Vermögen, Nitrite bei ihrer Aufnahme mit überraschender Schnelligkeit zu reduciren und dies ist offenbar auch der Grund, warum man dieselben in der Pflanze stets vermisst. Nitrate können hingegen auffallend lange, Wochen, ja Monate lang innerhalb der Pflanzenzelle verweilen, bevor sie zerstört werden. 3. Nitrite wirken im Gegensatze zu Nitraten schon in verhältnissmässig verdünnten Lösungen (0·1—0·01 Procent) auf verschiedene Gewächse schädigend. 4. Pflanzen, denen Stickstoff nicht in Form von Nitraten, sondern nur in Form von Nitriten oder

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [037](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Personalnotizen. 260-261](#)